Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

55. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 305. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 30. Dezember | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1927.**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 28. Dezember 1927.

° **Denkschrift zur mitteldeutschen Frage.** Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen hat unter dem Titel „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit" seine Denkschrift an den Minister für Handel und Gewerbe herausgegeben, in der die schädlichen Wirkungen der inneren Landesgrenzen auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung und Wirtschaft dargestellt und durch reiches Bild- und Kartenmaterial erläutert werden. Die Schrift ist ein neuer Beitrag zur Frage der Verwaltungsreform, insofern sie reichhaltiges Material bringt und auf rein programmatische Ausführungen verzichtet.

° **Verordnung des Reichspräsidenten über die Führung von Amtsbezeichnungen.** Aus Anlaß des Inkrafttretens des Besoldungsgesetzes bestimmt der Reichspräsident in einer soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung, daß Reichsbeamte, deren bisherige Amtsbezeichnung in dem neuen Besoldungsgesetz nicht vorgesehen ist, ihre bisherige Amtsbezeichnung in und außer Dienst weiterführen dürfen. In Zweifelsfällen entscheidet die oberste Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

* * *

° **Berlin.** Reichskanzler Dr. Marx sandte anläßlich des Tages, an dem das Gut Schollene 50 Jahre im Pachtbesitz der Familie Schiele ist, Reichsminister Schiele seine Glückwünsche.

° **Eisenach.** Im Alter von 78 Jahren ist in Eisenach der General der Infanterie a. D. Ludwig v. Held gestorben; er war zu Beginn des Weltkrieges Gouverneur der Festung Köln.

° **Karlsruhe.** Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Wahlbestimmungen verschiedener Länder prüft nun auch die badische Regierung die Frage ob aus diesem Urteil Folgerungen für das neue badische Landtagswahlgesetz vom 1. Juli 1927 zu ziehen sind.

Auslands-Rundschau.

Italien fühlt sich durch die französische Flotte bedroht.

— Eine Korrespondenz des Lavoro d'Italia aus Paris schildert ausführlich die Bemühungen Frankreichs, seine Flotte zu vergrößern, und weist darauf hin, daß die ganze französische Presse die Rede des sozialistischen Abgeordneten Goude in der französischen Kammer gegen die Zusammenziehung des größten Teils der französischen Flotte im Mittelmeer totgeschwiegen habe. Dieser französische Abgeordnete habe in dieser Konzentration eine unnötige Herausforderung Italiens erblickt. Symptomatisch sei es auch, daß die französische Regierung auf diesen Angriff nicht einfach geantwortet habe.

Der deutsch-griechische Handelsvertrag.

Griechenland rechnet mit baldiger Unterzeichnung.

Der griechische Minister des Aeußern Michalakopulos erklärte, daß die Nachrichten, die griechisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen seien gescheitert, unrichtig seien. Er sei überzeugt, daß man sehr bald zur Unterschrift des Vertrages kommen werde. Wenn die deutsche Delegation nicht genötigt gewesen wäre, nach Berlin zurückzukehren, um die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei wieder aufzunehmen, wäre man bereits zum Abschluß gelangt.

Wie hierzu von deutscher Seite verlautet, macht die deutsche Regierung die Unterzeichnung des Abkommens abhängig von dem Verzicht Griechenlands auf diejenigen Bestimmungen, die in dem Kapitel des Friedensvertrages über die „Wiedergutmachungen" (Anlage II, § 18) die alliierten und assoziierten Regierungen ermächtigen, „falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt", zu wirtschaftlichen und finanziellen Vergeltungsmaßregeln zu schreiten.

Englandreisen ohne Sichtvermerk.

Was Englandreisende beachten müssen.

Zu dem zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung mit dem 1. Januar 1928 in Kraft tretenden Abkommen über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen hat der preußische Minister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen der Minister besonders auf Folgendes hinweist:

In der ersten Zeit nach der Aufhebung des Sichtvermerkszwanges besteht die Möglichkeit, daß zahlreichen deutschen Reisenden bei der Ankunft an der englischen Küste von den englischen Einwanderungsbeamten die Einreiseerlaubnis verweigert wird, und zwar **in den meisten Fällen voraussichtlich deshalb, weil die** Mutmaßung besteht, daß es sich um deutsche Reichsangehörige handelt, die in England eine Stellung suchen wollen. **Die Oeffentlichkeit ist daher darüber aufzuklären, daß die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges in keiner Weise den Fortfall der sonst in England geltenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen bedeutet, und daß insbesondere solche deutsche Reichsanhörige, die in England eine Stellung anzunehmen beabsichtigen, schon vor dem Grenzüberschritt im Besitze einer besonderen Erlaubnis (Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt, Ministry of Labour Permit) sein müssen, die durch die konsularische Vertretung oder die sonst zuständige englische Behörde ausgestellt ist.**

Da ferner die britischen Einwanderungsbeamten, vor allem in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Abkommens die ankommenden Deutschen eingehend nach dem Zweck ihrer Reise befragen werden, empfiehlt es sich, daß diese, wie z. B. Touristen, Besucher oder Studierende, sich im Besitze von Schriftstücken, Einladungen, Quittungen über belegte Kurse oder dergleichen befinden, durch deren Vorlage sie ihre Angaben dem britischen Einwanderungsbeamten gegenüber glaubhaft machen können.

Gegen die Neuwahl-Psychose.

Berlin, 27. Dezember. In der Linkspresse wird wieder einmal für vorzeitige Reichstagsneuwahlen agitiert. Es sind im sozialdemokratischen und demokratischen Lager Bestrebungen im Gange, die Neuwahlen im Reich in Zusammenhang zu bringen mit den Wahlen im Auslande, namentlich denen in Frankreich. Eines dieser Blätter, die „Welt am Montag", verbreitet das Gerücht, der Wahltermin sei auch Gegenstand einer Unterredung zwischen Stresemann und Briand bei ihrem letzten Zusammentreffen in Genf gewesen und der Reichsaußenminister sei für eine Auflösung des Reichstages im Frühjahr. Auch im „Berliner Tageblatt", das lebhaft dafür eintritt, die deutschen Wahlen vor den wahrscheinlich um den 6. Mai herum beendeten französischen Wahlen stattfinden zu lassen, wird erzählt, der Reichsaußenminister sei von seiner Meinung, die Reichstagswahlen möglichst spät im nächsten Jahre ansetzen zu lassen, jetzt abgekommen.

Ob das zutrifft, wissen wir nicht. Wenn es der Fall wäre, so würde sich der Reichsaußenminister mit einer solchen Auffassung im Gegensatz befinden nicht nur zum Reichskanzler Dr. Marx, der der Ansicht ist, die Neuwahlen sollten nicht vor dem regulären Termin stattfinden, sowie seinem Parteigenossen D. Dr. Kahl, der, wie erinnerlich, besonders auf die Notwendigkeit, die Strafrechtsreform noch zu erledigen, hingewiesen hat, sondern auch zu dem Vorsitzenden der deutschvolksparteilichen Reichstagsfraktion, dem Abgeordneten Dr. Scholz. Dieser hat soeben in dem Organ der Berliner Arbeitsgemeinschaft der deutschen Volkspartei, den „Berliner Stimmen", sich zum Thema der Reichstagsneuwahlen dahin geäußert, er erwarte vom neuen Jahr, daß es uns mit Neuwahlen möglichst lange verschone. „Es ist in unserem Volke", so sagt Dr. Scholz, „eine gewisse Neuwahlpsychose ausgebrochen, die völlig verkennt, daß die Reichs- und Landtagsperiode von vier Jahren für die praktische Arbeit an sich schon reichlich kurz bemessen ist. Sie durch vorzeitige Vorbereitung von Neuwahlen künstlich zu verkürzen, widerspricht jedem staatspolitischen Interesse. Da normalerweise am Jahresschluß 1928, ja erst zu Beginn des Jahres 1929 im Reich und in Preußen gewählt werden muß, ist es reichlich verfrüht, schon 1927 die Neuwahlen als unmittelbar bevorstehend zu bezeichnen. Dazu kommen wichtige allgemein politische Gründe, die eine sachliche Arbeit der Parlamente noch für eine Reihe von Monaten fordern. Die Verabschiedung des Haushalts ist gerade in diesen Tagen mit Rücksicht auf unsere Reparationspolitik unbedingte Notwendigkeit, und es scheint mir zweckmäßig, mindestens die Neuwahlen im Reich erst nach den für Mai in Aussicht genommenen französischen Wahlen stattfinden zu lassen."

König Ferdinands Erben.

Bukarest, 27. Dezember. Das von dem König Ferdinand hinterlassene Vermögen wird auf rund 387 Millionen Lei (100 Lei = 2,51 Mark) geschätzt, das zu gleichen Teilen an fünf Erben geht. Nur die Prinzessin Ileana erhält auf Grund eines Abkommens unter den Erben 5 Millionen Lei mehr als Gegenwert für die Geschenke, die die anderen Kinder König Ferdinands anläßlich ihrer Hochzeit bekamen. Unabhängig von dieser Erbteilung erhält König Michael Schloß Pelesch in Sinaia und einige Gebäude in Bukarest.

Deutsche Sozialisten gegen Räumung des Rheinlandes?

Paris, 28. Dezember. In der gestrigen Abendsitzung der französischen sozialistischen Partei wandte sich das Mitglied der französischen Völkerbundsdelegation Paul-Boncour gegen eine sofortige Räumung des Rheinlandes. Man sei sich, so erklärte Paul-Boncour, mit den deutschen Sozialisten darüber einig, daß die Räumung von gewissen Bedingungen für die Sicherheit abhängig sei. Diese Bedingungen seien jedoch noch nicht erfüllt.

Der Redner kam dann auf das Nationalitätenproblem zu sprechen und sagte, man müsse es den Nationalitäten selbst überlassen, entsprechend dem Völkerbundspakt die Revision der Friedensverträge zu verlangen. Die Sache des Völkerbundes sei noch keineswegs gewonnen.

Neue Unwetter-Meldungen.

London, 28. Dezember. Da der Sturm im Kanal und im südlichen England während der Nacht nicht nachgelassen hat, besteht wenig Aussicht, daß der Dampferdienst über den Kanal heute wieder aufgenommen werden kann. Gestern ist es nur einem Dampfer gelungen, von England nach Boulogne zu kommen, und dessen Kapitän erklärte, einen solchen Versuch ein zweites Mal nicht mehr machen zu wollen. Ein Funkspruch aus Boulogne meldet, der Orkan sei der schwerste seit 32 Jahren. Vom Kontinent ist gestern kein Dampfer nach England gekommen. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen zwischen London und Paris sind unterbrochen. Der Dienst auf den Eisenbahnen ist vollkommen in Unordnung geraten. Die Eisenbahndirektionen künden an, es werde kaum

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

Ziehung am 10. und 11. Januar 1928.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Der rumänische Bauernführer Maniu,
der der Regierung Bratianu scharfen Kampf angesagt hat.

möglich sein, ihn heute wieder aufzunehmen, selbst wenn das Wetter besser würde, wofür aber keine Anzeichen vorhanden sind. Da in der Nacht starker Frost eingesetzt hat, ist heute morgen überall Glatteis. Gestern hat die Eisenbahndirektion 20 000 Mann eingestellt zur Beseitigung des Schnees. Sollte Tauwetter eintreten, so würde die Lage in allen Teilen des Landes kritisch, da die Flüsse überall über die Ufer getreten sind. Zwischen Windsor und London ist ein See entstanden, der drei englische Quadratmeilen beträgt.

Paris, 28. Dezember. In Nordfrankreich richtete das Unwetter schweren Schaden an. Der Schnee liegt an vielen Stellen ein Meter hoch. Zahlreiche Telegraphenstangen sind zerstört. Heftige Stürme wüteten an der Küste des Aermel-Kanals. Ein französischer und ein norwegischer Dampfer verlangten Hilfe. Bei Reims ist die Vesle über die Ufer getreten. Die Marne und ihre Zuflüsse sind stark angeschwollen. Bei Chalons ist das Marneufer überflutet.

Die Lage in Nordmarokko ist beunruhigend. Die Straße Tanger—Rabat ist vollkommen unwegsam. Jede Verbindung zwischen der französischen und spanischen Marokkozone ist unterbrochen. Große Besorgnis verursacht das Anschwellen der Ouerga. Zahlreiche Meierhöfe mußten geräumt werden. Pioniere sind zur Hilfe entsandt. Noch beunruhigender lauten die Nachrichten aus der spanischen Zone. Insbesondere ist die Gegend von Larrache überschwemmt. Die Militärstraße zum Rif ist ungangbar. Die Ebene von Gharb ist von Wasser bis 80 Zentimeter Höhe bedeckt. Zwischen Tasa und Fes entstand auf der Eisenbahnstrecke ein Erdrutsch. Eine Lokomotive fiel in eine 40 Meter tiefe Schlucht. Der Lokomotivführer wurde getötet.

Die Besatzung von „S 4" offiziell als tot erklärt.

London, 28. Dezember. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Marinesekretär Wilbur an den Befehlshaber des 1. Marinebezirks in Boston eine Mitteilung gerichtet, in der die Besatzung des gesunkenen Unterseebootes „S 4" offiziell als tot erklärt wird. Der Tod des Hauptteils der Besatzung wird als vom 17. datiert angegeben, während die sechs im Torpedoraum eingeschlossenen Matrosen als am 21. Dezember umgekommen gelten. Die Arbeiten zur Hebung des Wracks werden noch fortgesetzt. Man glaubt jedoch in Marinekreisen nicht, daß die Hebung vor dem Frühjahr möglich sein wird.

* **Bergwerksunglück.** Bei der Berginspektion Brenenburg sind zwei Arbeiter dadurch verunglückt, daß sie am Schluß der Schicht nach dem Schießen noch einmal in die Sprengstoffgase hineingingen. Der eine ist nach dem Einatmen der Sprengstoffgase von der Fahrt gestürzt und gestorben.

* * *

* **Berlin.** Der deutsche Flieger Könnecke, dessen Weltflug durch zahlreiche Zwischenfälle immer wieder aufgehalten wurde, ist in Allahabad in Indien an Malaria erkrankt.

* **Paris.** In der Papierfabrik von Lancey bei Grenoble kamen bei einer schweren Explosion fünf Arbeiter ums Leben.

* **Paris.** Aus Nordmarokko werden starke anhaltende Regengüsse gemeldet, die besonders in der Gegend von Gharb zu Ueberschwemmungen geführt haben. Die Lage wird als ziemlich ernst bezeichnet.

* **Madrid.** Das spanische Dorf Caldas Roudin ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, durch die 32 Häuser zerstört wurden.

Der Geburtenrückgang in Italien.

+ Die römischen Blätter geben eine Mitteilung des Popolo d'Italia über den Rückgang der Geburten in Italien wieder. Es wird darin festgestellt, daß 1924 die Zahl der Geburten 1 173 264 betrug, 1925 1 156 428, 1926 1 134 500 und in den ersten zehn Monaten des gegenwärtigen Jahres nur 942 445. Dazu bemerkt Popolo d'Italia, die Parole des Faschismus sei: Maximum der Geburtenziffer, Minimum der Sterblichkeitsziffer. Das Blatt zählt dann die Maßnahmen auf, die die jetzige faschistische Regierung zur Bekämpfung des Neu-Malthusianismus und zur Verminderung des Zuzugs in die Industriestädte getroffen habe, und kündigt zum Schluß neue Maßnahmen der Regierung an.

* * *

+ **Washington.** Das Staatsdepartement erhielt eine Mitteilung des amerikanischen Botschafters in Buenos Aires, die Behörden und er glaubten, daß der Bombenanschlag auf die National City Bank das Werk von Sacco-Vanzetti-Anhängern sei.

+ **Washington.** Der Kriegsamtssekretär Davis übersandte dem Kongreß ein längeres Schreiben, in dem er die Schaffung eines Gesetzes zur Unterstützung der privaten Munitionsindustrie vorschlägt.

+ **Kairo.** Dem König und der Königin von Afghanistan wurde bei ihrer Ankunft ein feierlicher Empfang zu teil. König Fuad, die Prinzen, Minister, die Präsidenten der Kammer und des Senats begrüßten sie auf dem Bahnhof.

Neujahrs-Glückwunschinserate

finden in der Neujahrs-Nummer (Sylvester) des „Namslauer Stadtblattes" die größte Verbreitung und Beachtung. Eine Neujahrsgratulation durch unsere Zeitung ist **am billigsten** und bitten wir noch **heut** um **sofortige** Aufgabe, damit eine sorgfältige Ausführung erfolgen kann.

Lokales.

Namslau, den 29. Dezember 1927.

= **Vom Reiterregiment 8.** Stabsveterinär Dr. A. Meyer wird zum Reiter-Rgt. 10 versetzt. Stabsveterinär Dr. Hoest, bisher Reiter-Rgt. 16, wird zum Reiter-Rgt. 8 versetzt. Mit Wirkung vom 1. Dezember wird Oberfähnrich v. Klitzing zum Leutnant befördert.

= **Von der 2. Kavalleriedivision.** Generalveterinär Dr. Schwedler, bisher Inf.-Rgt 11, wurde zum Divisionsveterinär der 2. Kavalleriedivision ernannt. Mit dem 31. Dezember scheidet Major Graf v. Klinkowstroem, Stab der 2. Kav.-Division, aus. Generaloberveterinär Dr. Linden, bisher Divisionsveterinär der 2. Kav.-Division, wird zur 7. Division versetzt.

= **Neuerungen bei Versteigerungen.** Die Vorschriften für Versteigerungen, die aus dem Jahre 1902 stammen, sind vom preußischen Handelsminister mit sofortiger Wirkung in verschiedenen Punkten geändert worden. So verbietet u. a. ein neuer Zusatz den Versteigerern, Vorbesichtigungen der zu versteigernden Gegenstände an Sonn- und Festtagen, sowie an Werktagen zu einer Zeit, in der die offenen Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, zu veranstalten. Ausnahmen sind mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde für Vorbesichtigungen von Kunstgegenständen usw zugelassen. Ein weiterer neuer Absatz bestimmt, daß der Versteigernde verpflichtet ist, behördlich bestätigte Sachverständige, die von der Polizei zu ihrer Beratung, insbesondere auch an der Ueberwachung einer Versteigerung herangezogen werden, zu Versteigerungshandlung zuzulassen. Ihnen muß gegebenenfalls Auskunft gegeben und auch Einsicht in die Geschäftsbücher gewährt werden. Bei der Versteigerung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen hat der Versteigernde gleichzeitig mit der Polizei auch der zuständigen Industrie- und Handelskammer eine Anzeige und ein Verzeichnis der zu versteigernden Gegenstände zu übersenden.

= **Tarifermäßigungen für den niederschlesischen Kohlenbergbau.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Reichsbahn führt am 1. Januar 1928 einen neuen Ausnahmetarif (6p) für die Ausfuhr niederschlesischer Steinkohle nach der Tschechoslowakei ein. Dieser Tarif ermäßigt bei einer gewissen jährlichen Mindestverfrachtung die deutsche Fracht um 20 v. H. Zum gleichen Zeitpunkte wird der sogenannte Küstenkohlentarif 6g für niederschlesische Steinkohle nach dem Ostseeküstengebiet neu herausgegeben. Die Neuausgabe setzt gegen den bisherigen Zustand die Steinkohlenfrachten nach dem Stettiner Wirtschaftsgebiet weiter um 5—11 v. H herab. Dadurch soll der niederschlesische Bergbau in Stand gesetzt werden, im Stettiner Wirtschaftsgebiet dem verstärkten Wettbewerb der englischen Kohle eher zu begegnen.

= **Zur Verbilligung von Bodenuntersuchungen** wurden der Landwirtschaftskammer Niederschlesien wiederum Reichsmittel überwiesen. Sie werden für alle chemischen Bodenuntersuchungen auf Nährstoffgehalt gewährt, die durch die Kammer ausgeführt werden.

= **Ein Logisschwindler,** ein herumreisender angeblicher Lokomotivmonteur, der unter verschiedenen Namen auftritt, versucht Zimmer zu mieten unter dem Vorwand, er hätte am Orte zwei bis drei Monate Lokomotivreparaturen auszuführen. Er erbittet Geldvorschüsse zu angeblichen Einlösung seines Koffers und läßt sich dann nicht mehr blicken. Bei passender Gelegenheit führt er bei den Vermietern Diebstähle aus. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 45 Jahre alt, 1,68 Meter groß, starker aufwärts gedrehter Schnurbart, dunkle Haare, schielt auf dem linken Auge. Bekleidung: abgetragener grauer Anzug, grauer Hut, Gummistehkragen, schwarze Krawatte und Drüsennarben am Hals.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick kam ein großes, blondes, üppiges Mädchen in das Zimmer.

„Ah, Mademoiselle ist schon da?" sagte sie mit langsamer, müder Stimme und erwiderte mit kurzem Kopfneigen Yvonnes Begrüßung, die neue Gesellschafterin aufmerksam dabei musternd. Sie legte sich bequem in einen Schaukelstuhl und verschränkte die Arme im Nacken.

„Sie sind nicht in Deutschland geboren?"

„Nein, gnädiges Fräulein, in Florenz."

„Und wie sind Sie nach Deutschland gekommen?"

Yvonne hatte sich längst ausgedacht, was sie auf eventuelle Fragen erwidern würde. Auch hatte sie Fräulein Herzog dringend gebeten, nichts von ihrer Herkunft zu verraten; sie wollte einfach Yvonne Legène sein.

„Mit Bekannten, als meine Eltern gestorben waren, und dann empfing ich meine Ausbildung auf dem Seminar zu L."

„Welchen Beruf hatte Ihr Vater?"

„Er war Arzt."

„Haben Sie noch Geschwister?"

„Nein, auch keine Verwandten; ich stehe ganz allein auf der Welt."

„Nach Ihren Zeugnissen ist dies Ihre erste Stellung?"

„Ja, gnädiges Fräulein."

„Wie alt sind Sie?"

„Zwanzig Jahre."

„Ah, ich hätte Sie für älter gehalten."

„Das Leben ist mir nicht leicht geworden, gnädiges Fräulein."

Konstanzes Interesse an ihrer neuen Gesellschafterin war erschöpft. Nichts besonderes, was sie da gehört hatte, und sie hatte instinktiv doch etwas Außergewöhnliches erwartet— ein Schicksal —, dem Aussehen Yvonnes nach, deren ungewöhnliche Schönheit und Vornehmheit ihr nicht entgangen war. Fast ein Mißbehagen hatte sie darum erfüllt, aber dann kam ihr gleich der Gedanke, dieser brünette, südliche Typus sei ein passendes Gegenstück zu ihrem blonden, rosigen Aussehen. Sie warf einen selbstgefälligen, vergleichenden Blick in den venezianischen Spiegel, der ihr gegenüber hing, gähnte vernehmlich, betrachtete ihre sorgfältig gepflegten Fingernägel, deren Glanz sie durch Reiben mit dem Taschentuch noch zu erhöhen suchte.

„Können Sie frisieren, Mademoiselle?" fragte sie dann plötzlich.

Erstaunt blickte Yvonne sie an, ein wenig hochmütige Abwehr in ihrem Blick.

„Nein, gnädiges Fräulein. Mir ist nicht gesagt, daß dies zu meinen Obliegenheiten gehören sollte," entgegnete sie ruhig.

„Ein wenig Geschicklichkeit in solchen Dingen ist nur von Vorteil," meinte Konstanze hochfahrend. Sie hatte die Zurechtweisung in Yvonnes Worten wohl empfunden, und feindselig blitzte es in ihren Augen auf. „Aber nähen und sticken können Sie doch?"

„Allerdings; aber auf dem Seminar gab es noch andere Sachen zu lernen."

„Was dachte sich Konstanze von Steinhagen? Sie, Yvonne, war doch nicht als Jungfer engagiert! Da war es besser, gleich von Anfang an gegen derartige Zumutungen zu protestieren.

Konstanze sprang auf und ging nach der offenen Balkontür, die Straße hinabspähend.

„Ich habe Lust auszufahren, Mama!"

„Dann tue es, mein Kind, ich möchte zu Hause bleiben, mir ist es zu heiß. Mademoiselle mag dich begleiten."

„Mir auch recht. Wollen Sie Toilette machen, Mademoiselle? Bitte, ein wenig schnell. Sie müssen mir dann noch helfen."

Yvonne zögerte ein wenig. Man ließ ihr nicht einmal Zeit, ihren Koffer auszupacken.

Konstanze bemerkt es; sie runzelte die Stirn.

„Ah, Sie sind nicht aufgelegt dazu? Oder fehlt es Ihnen an Toilette?"

„Nach meiner Ansicht und nach meinen Ansprüchen sicherlich nicht; ob es Ihnen genügend sein wird, weiß ich allerdings nicht."

„Hat Fräulein Herzog Ihnen nichts von unserer Bedingung gesagt, daß Sie über geschmackvolle Garderobe zu verfügen haben? Ich gehe und fahre viel aus; wenn Sie mich da begleiten, müssen Sie dementsprechend angezogen sein. Außerdem sehen wir häufig Gäste bei uns. Sie müssen sich dann eben anschaffen, was Ihnen fehlt. Für heute verzichte ich auf Ihre Begleitung. — Weißt du, Mama, ich fahre nach Steinhagen hinaus; ich habe Appetit auf frische, selbstgepflückte Aprikosen, Lothar hat lange keine geschickt."

„Dann grüße ihn bitte von mir und frage ihn, wann wir ihn mal wieder hier sehen werden."

„Puh, lieber nicht, Mama! Ich weiß es schon, er wird die Ernte vorschieben, Zeitmangel, alles mögliche, und dann wird er mich so vernunftsvoll dabei ansehen, gerade, als ob er verlangte, daß ich mit dem Rechen über der Schulter aufs Feld mitgehen sollte." Sie lachte übermütig auf. „Addio, liebste Mama! Zum Abendessen bin ich wieder zurück. Ich fahre gleich so, wie ich bin. Das graue Leinenkleid ist gut genug für Lothar."

Yvonne mußte jetzt Frau von Steinhagen vorlesen, während sich diese lang auf der Chaiselongue ausstreckte und Kognakpralinees in beträchtlicher Menge zu sich nahm. Behaglich, wie ein faules Kätzchen, lag sie da, mit halbgeschlossenen Augen, gerade als ob sie einschlafen wollte.

Es war ein ganz moderner Roman, den Yvonne in der Hand hielt; nie war ihr dergleichen vor die Augen gekommen, und sie war befremdet, daß Frau von Steinhagen einem solchen Buche Geschmack abgewinnen konnte.

Ab und zu las sie stockend; ihrem feinen Gefühl widerstrebte es, solchen hüllenlosen Empfindungen der Heldin durch ihre Stimme Leben zu verleihen.

Frau von Steinhagen lachte ein wenig spöttisch.

„Sie lesen nicht besonders gut vor; Sie müssen sich mehr einüben. Für heute dispensiere ich Sie. Sie können jetzt auf Ihr Zimmer gehen und sich dort ein wenig einrichten."

Yvonne fühlte, wie ihre Wangen brannten; gesenkten Auges stand sie da und die lässig verschiedene Anweisungen und Wünsche der Hausfrau über sich ergehen. Mit einem Dank für die Erlaubnis zog sie sich dann zurück. (Forts. f.)

= **Weiterführung von Amtsbezeichnungen.** Aus Anlaß des Inkrafttretens des Besoldungsgesetzes wird in einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung bestimmt, daß Reichsbeamte, deren bisherige Amtsbezeichnung in dem neuen Besoldungsgesetz nicht vorgesehen ist, ihre bisherige Amtsbezeichnung in und außer Dienst weiterführen dürfen. In Zweifelsfällen entscheidet die Oberste Reichsbehörde mit Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

= **Schlesische Aerztekammer.** In die Aerztekammer für die Provinzen Nieder- und Oberschlesien für die Zeit von 1928 bis 1931 sind aus dem Regierungsbezirk Liegnitz berufen worden: Sanitätsrat Dr. Hübener (Liegnitz), Sanitätsrat Dr. Zeller (Löwenberg), Sanitätsrat Dr. Stolle (Görlitz), Sanitätsrat Dr. Herfarth (Glogau), Medizinalrat Dr. Winkelmann (Jauer), Dr. Borrmann (Bunzlau), Sanitätsrat Dr. Siebelt (Flinsberg), Dr. Berndt (Görlitz), Dr. Teichmann (Sagan), Dr. Hartwich (Erdmannsdorf), Dr. Halter (Muskau OL.), Dr. Scholz (Landeshut), Dr. Bergmann (Grünberg) als ordentliche Mitglieder; ferner Dr. Born und Dr. Wilhelm Junghans (Liegnitz), Dr. Mylius und Dr. Potel (Görlitz), Dr. Pußar (Lauban), Dr. Müller-Hagen (Neusalz a. O.), Sanitätsrat Dr. Ziertmann (Plagwitz), Sanitätsrat Dr. Handtke (Hirschberg), Dr. Fengler (Lüben), Dr. Ritzmann (Schmiedeberg), Dr. Cohn (Glogau), Sanitätsrat Dr. Stadthagen (Kroitsch, Kr. Liegnitz), und Dr. Feist (Seichau, Kr. Jauer) als Stellvertreter.

= **Steuererleichterung für die Gesangvereine. Der Westfälische Städtebund hat in einer seiner letzten Sitzungen einen Beschluß gefaßt, der als Vorbild für alle deutschen Städte gelten dürfte. Nach seiner Entschließung wird in Zukunft jährlich ein Konzert der Gesangvereine (vorausgesetzt, daß es vor Stuhlreihen stattfindet) steuerfrei sein, für das zweite Konzert ist eine Steuer von 8 Prozent zu zahlen. Es ist erfreulich, daß es den Bemühungen der maßgebenden Sängervereinigungen endlich gelungen ist, die Stadtverwaltungen von der Notwendigkeit eines Entgegenkommens zu überzeugen. Möchte das Beispiel Westfalens überall Nachahmung finden.**

Mittelsteine, Kr. Neurode. Die Gemeindevertretersitzung beschloß die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Oberglogau. Beim Dreschen fing plötzlich das Elektrizitätskabel Feuer und es gingen die Scheuern der Grundbesitzer Masur I und Greulich in Schmitsch in Flammen auf. Mit den Erntevorräten wurden wertvolle landwirtschaftliche Maschinen ein Raub des Elementes.

Greiffenberg. Schwer verunglückt ist hier der Sohn des Färbereiinhabers Angermann dadurch, daß er in den mit Dampf angefüllten Kesselraum in das zum Nachfüllen geöffnete Dampfloch fiel und sich schwer verbrühte.

Schweidnitz. Kaum war das Postauto der neueröffneten Postautolinie von Wälchen nach Zobten in Groß-Tinz in der als Garage eingerichteten Scheune des Stellenbesitzers Fache eingebracht, als dort Feuer ausbrach. Das Postauto verbrannte vollständig. Die Ermittelungen nach dem Brandstifter blieben bisher ohne Erfolg.

Breslau. Nach Feststellung des Städtischen Statistischen Amtes hat sich die Breslauer Bevölkerung, die Ende Oktober 192 7561 879 betrug, im November auf 563 648 erhöht. Geborene wurden 768, Gestorbene 601 gemeldet. — **Die Schuldeputation hat beschlossen, den Unterricht im Sommerhalbjahr 1928 in allen Schulen, also auch in den Volksschulen, um 8 Uhr vormittags beginnen zu lassen.**

Reichenbach. Das in den Schlitten der Frau Rittergutsbesitzer Rupprecht aus Peilau gespannte Pferd scheute vor einem Auto und warf den Schlitten um. Beide Insassen wurden erheblich verletzt. Als das Pferd mit den Schlittenresten weiter rann, wurde die des Weges gehende Arbeiterfrau Müller umgerissen und stürzte so unglücklich, daß sie nach wenigen Minuten verstarb.

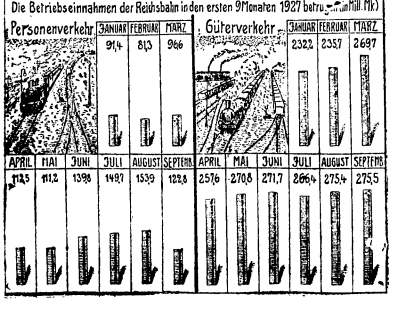
Königszelt. Der Sohn des Ackerschaffners Dittmann vom Dominium Nieder-Arnsdorf wurde von einem Pferde geschlagen, wobei dem Unglücklichen der Kopf zerschmettert wurde.

Görlitz. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der städtische Kostenanteil für die in Görlitz untergebrachten drei Hundertschaften der staatlichen Polizei in Höhe von 100 000 M. bewilligt und die Schaffung einer Dauerkleinzüchterkolonie, der ersten in Schlesien, beschlossen.

Landeshut. In Schreibersdorf wurde auf der Eisbecke des Dorfes morgens der 74jährige Zimmermann Müller als Leiche aufgefunden. Er hatte abends einen Unfall erlitten, war zusammengebrochen und ist dann erfroren.

Steigende Einnahmen der Reichsbahn

Die Betriebseinnahmen der Reichsbahn in den ersten 9 Monaten 1927 betrugen (in Mill. M.)



Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **Januar** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Vom Weihnachtsfußball.

Ausländische Vereine als Gäste.

⊙ Die Weihnachtsfeiertage standen im Zeichen der Gastspiele. Fast in allen Bezirken weilten ausländische Vereine zu Gaste und konnten zum Teil ganz achtbare Ergebnisse erzielen, während die Berliner Hertha-Mannschaft bei ihrem Pariser Wettspiel für den deutschen Fußballsport nicht viel Ehre einlegte.

Im Bereiche des Berliner Bezirks gab es die traditionellen Kreisspiele. Auswärtige Gäste waren diesmal überhaupt nicht in Berlin. Die Kreisspiele endeten unentschieden. Norden spielte gegen Westen 4:4 und Osten gegen Süden 3:3. Von den Privatspielen überraschte das 3:3 zwischen Tennis Borussia und Viktoria 89.

In Mitteldeutschland machte das mäßige Wetter den Ausfall zahlreicher Spiele notwendig, so daß das ohnehin nicht umfangreiche Programm noch mehr zusammenschmolz. Zwei ausländische Mannschaften weilten in Mitteldeutschland, von denen der ungarische Amateurmeister Sport-Egyesüllet-Budapest eine beachtenswerte Form zeigte. Der mitteldeutsche Pokalmeister Chemnitzer B.C. mußte den Ungarn mit 1:4 den Sieg überlassen und auch Gotha 01 mußte 0:2 die Segel streichen. Wenig dagegen zeigte Turn-Teplitz. Die Böhmen wurden vom Riesaer S.V. 1:6 geschlagen. In Magdeburg gab es zwei Punktspiele. Viktoria 96-Magdeburg schlug Preußen-Burg 2:1 und Cricket-Viktoria-Magdeburg fertigte Spiel und Sport-Magdeburg 4:1 ab.

Westdeutschland wies ein reichhaltiges Weihnachtsprogramm auf. Der Prager D.F.C. schlug Turn-Düsseldorf 7:2, mußte sich aber gegen Alemannia-Dortmund mit einem 3:3 begnügen. V.H.C.-Sieg besiegte Sonnborn 5:1, um gegen Benrath 3:2 zu verlieren. Eine kombinierte Pariser Mannschaft verlor gegen Fortuna-Düsseldorf 2:6, gegen Mühlheim 07 mußte das Spiel bei dem Stande von 2:2 abgebrochen werden. Tubantia-Hengelo, eine holländische Mannschaft, siegte gegen Dortmund 08 6:5, verlor aber gegen Hagen 72 4:7. Daneben gab es noch eine große Anzahl von Privatspielen und auch Punktspielen.

In Breslau, dem Mittelpunkt von Südostdeutschland, herrschte sehr schlechtes Wetter, und vier von den angesetzten Punktspielen mußten ausfallen. Lediglich V.f.R. konnte gegen Wormatia spielen und 6:1 gewinnen. Als auswärtiger Gegner weilte der tschechische Verein A.J.F. Kolin in Breslau und siegte 4:2.

In Oberschlesien wurden Punktspiele durchgeführt. Preußen-Zaborze behauptete die Führung mit einem 4:2 gegen Sportfreunde-Oppeln und Beuthen 09 gewann gegen V.f.B. Gleiwitz 3:2.

In Süddeutschland brachten die Weihnachtstage ein Gastspiel der berühmten tschechischen Berufsfußball-Mannschaft Slavia-Prag gegen Spielvereinigung Fürth. Vor 16 000 Zuschauern gab es ein sehr schönes Spiel, das die Fürther zu einem bemerkenswerten 2:0-Erfolge gestalten konnten. Im übrigen wurden auch im Süden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Das erste Spiel der Meisterschaftsrunde stieg bereits in München zwischen Bayern-München und Wormatia-Worms. Bei den Bayern machte sich das Fehlen von Höttinger sehr bemerkbar, und so gelang gegen die Hessen nur ein 2:2. Auch ein Meisterschaftsspiel der neuen Gruppe Südost stieg bereits ebenfalls in München, wo sich die alten Rivalen 1860 und Wacker gegenüberstanden. Hier blieb Wacker knapp mit 3:2 siegreich.

In Baden stieg das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft. Auch hier standen sich zwei Stadtrivalen gegenüber, in Karlsruhe der K.F.V. und Phönix. Der K.F.V. landete einen nicht erwarteten 6:1-Sieg und wurde Meister dieser Gruppe, während Phönix in der Runde der Zweiten und Dritten Gruppe Südost spielen wird.

*

Der Berliner Fußballmeister in Paris geschlagen.

Hertha-B.S.C. unternahm zu den Feiertagen eine Gastspielreise nach Paris. Die Pariser stellten dem Berliner Meister am ersten Festtag eine Auswahlmannschaft und sahen auch ihre Anstrengungen mit einem nicht erwarteten Sieg belohnt. Mit 5:3 blieb die französische Mannschaft siegreich. Auch das zweite Spiel des Berliner Meisters in Paris endete mit einer Niederlage. Von Red Star, der im August d. J. in Berlin von Hertha noch mit 10:0 geschlagen wurde, wurden die Berliner diesmal 1:3 besiegt.

*

Die Zwischenrunde um den Fußball-Bundespokal am 8. Januar sieht nunmehr endgültig folgende Spiele: Norddeutschland gegen Westdeutschland in Hamburg, Südostdeutschland gegen Mitteldeutschland in Chemnitz.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Bulgarische Amnestie.

Sofia, 28. Dezember. Zum Jahreswechsel wird ein königliches Dekret veröffentlicht werden, durch das etwa 100 Verurteilte, die gegenwärtig in verschiedenen Gefängnissen Bulgariens ihre Strafe verbüßen, begnadigt werden. Bei den meisten der Begnadigten handelt es sich um solche Personen, die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates wegen politischer Vergehen verurteilt worden waren.

Der Schiffszusammenstoß im Marmarameer.

Konstantinopel, 28. Dezember. Zu dem Zusammenstoß zwischen den türkischen Dampfern „Sevindj" und „Marmara", bei dem ersterer sank, wird gemeldet, daß die Kapitäne beider Schiffe festgenommen wurden. Der Dampfer „Marmara" erhielt ein Leck, das in zwei Wochen ausgebessert sein wird.

Das vierte Todesopfer der Familientragödie in Obermenzing.

München, 28. Dezember. Gestern nachmittag ist im Schwabinger Krankenhause auch die jüngste Tochter des ehemaligen Rechtsanwalts Geiß, die nach dem Selbstmord ihres Vaters ebenso wie ihre Mutter und ihre Schwester am Heiligen Abend Veronal genommen hatte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Kraftwagenunfall eines Geheimen Legationsrates.

An der Kreuzung Friedrich Wilhelm-Straße und Tiergartenstraße in Berlin stießen gestern abend eine Kraftdroschke und ein Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Die beiden Insassen, der 50jährige Geheime Legationsrat Dr. Walter Nasse und seine Ehefrau erlitten Verletzungen und wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Zum Termin der Reichstagswahlen.

Die „Tägliche Rundschau" glaubt annehmen zu dürfen, daß das Reichskabinett, wenn alle Minister wieder in Berlin sein werden, sich mit der Frage des Wahltermins beschäftigen werde, wobei allerdings die Entscheidung beim Reichspräsidenten liege.

Selbst gerichtet.

Meiningen, 28. Dezember. Vor kurzem wurde vom hiesigen Schwurgericht der Messerschmied Roth aus Schweina wegen Muttermordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Roth hat sich heute in der Gefängniszelle erhängt.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 28. Dezember 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Geschäftslos. — Oelsaaten: Still. — Mehl: Ruhig. — Sümereien: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	28.	27.	Oelsaaten:	28.	27.
Weiz. 74 Effektg. min.	26,0	26,00	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	26,30	26,30	letzter Ernte.		
Hafer *	20,50	20,50	Winterraps	33,00	—,—
Braugerste, gute	27,00	27,00	Leinsamen *	37,00	—,—
Braugerste *	25,00	25,00	Senfsamen *	32,00	—,—
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	36,00	—,—
Wintergerste	22,00	22,00	Blaumohn	68,00	—,—

* Mittlere Art und Güte.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 28. Dezbr. 1927. Der Auftrieb betrug: 825 Rinder, 896 Kälber, 140 Schafe, 3486 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	28. Dezbr.	21. Dezbr.
Rinder. Ochsen: vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere / 2 ältere	52—55	52—55
sonstige vollfleischige, 1. jüngere / 2. ältere	40—44	40—44
fleischige	25—30	25—30
gering genährte	—	—
Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw.	52—57	53—58
sonstige vollfleisch. oder ausgemästete	42—47	42—48
fleischige	—	—
gering genährte	—	—
Kühe: jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	48—52	48—52
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—41	36—41
fleischige	25—30	25—30
gering genährte	15—20	15—20
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	52—57	52—57
vollfleischige	41—46	43—46
fleischige	—35	—35
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	36—44	38—44
Kälber. Doppelender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	75—80	71—73
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—69	60—65
Geringe Kälber	48—53	48—53
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	53—56	53—57
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—48	40—48
Fleischiges Schafvieh	—	—
Geringgenährtes Schafvieh	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lbdgew.	—	—
vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew.	61—64	63—65
vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „	60—62	61—63
vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „	56—58	59—61
fleischige „ „ „ 60— 80 kg „	51—53	54—56
fleischige „ unter 60 kg Lebendgew.	—	—
Sauen	51—56	53—59

Geschäftsgang: Kälber gut, Schafe mittel, Rinder und Schweine schlecht. Voraussichtlicher Ueberstand bei Marktschluß: 10—20 Rinder, 250—300 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt-, und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Statt besonderer Anzeige!

Nach einem arbeitsreichen, selbstlosen Leben entschlief nach kurzem, schwerem Leiden am 27. Dezember mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Amtsvorsteher, landschaftliche Kreistaxator
frühere Erbscholtiseibesitzer

Christian Herrmann

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse, des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe, des Kriegervereinsehrenkreuzes I. und II. Klasse

im Alter von fast 76 Jahren.

Strehlitz, Kr. Namslau, den 28. Dezember 1927.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Auguste Herrmann
geb. **Hoffmann.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Dezember 1927, nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.
Wagen zum Zuge 12¼ Uhr Bahnhof Grambschütz.

Am Dienstag, den 27. Dezember 1927, vormittag 8 Uhr rief Gott der Herr einen seiner treuesten Diener zu sich, den Erbauer und ersten Prior des hiesigen Krüppelheims und Krankenhauses der Barmherzigen Brüder, den

R. Frater Melchior Schölzel

einen Ritter des Kreuzes, seines Heilandes, der Barmherzigkeit und unermüdlicher, rastloser Arbeit.

Aufrichtige Freundschaft verband mich mit ihm, und es war mir eine besondere Freude und Genugtuung, gemeinsam mit ihm die ersten schweren Zeiten der aufblühenden Anstalt überwinden zu können.

Sein Arbeitseifer, seine Arbeitsfreudigkeit und sein Gottvertrauen waren vorbildlich.

Es wird ihm stets ein treues Andenken bewahren

Dr. Nerlich.

Namslau, den 28. Dezember 1927.

Am 27. Dezember starb nach kurzer Krankheit der

Erbscholtiseibesitzer

Herr Christian Herrmann.

Durch viele Jahre hat der Verstorbene in seinen Ehrenämtern als Amtsvorsteher, Vorsitzender der Spar- und Darlehnskasse und Mitglied der Gemeindevertretung gewirkt. Gott lohne ihm seine Treue.

Ehre seinem Andenken!

Strehlitz, den 29. Dezember 1927.

Der Amtsausschuss.
Die Gemeindevorstände.
Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse.

Krieger-Verein Strehlitz.

Am 27. Dezember verschied unser langjähriger Vorsitzender

Herr Erbscholtiseibesitzer

Christian Herrmann

im Alter von fast 76 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Strehlitz, den 28. Dezember 1927.

Der Vorstand.

Trecker Motorenöl
Auto-Oel
für Personen- und Lastauto
Veloxol, Wagenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Ein
Lehrling
kann sich melden.
Gebr. Breßler
Böttchermeister.

Werbt
für das
„Namslauer Stadtblatt".

Schlachthof.
Sonnabend, den 31. Dezember 1927
Fleisch-Verkauf.

Steinkohlen-Briketts
(großes und kleines Format)
haben wir wieder am Lager.
S. Bielschowsky
Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.

Reiter-Verein
Ortsgruppe Namslau.
Montag, den 2. Januar 1928
abends 8 Uhr
Versammlung
bei Kamerad **Hoffmann**
(Gasthaus zum Deutschen Kaiser).
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Karpfen und Schleien
empfiehlt
Gustav Wendrich
Fernsprecher 66.

Tüchtigen
Maschinenschlosser und Dreher
für Dauerstellung sofort gesucht.
R. Kuhnt, Namslau.

Eine
Scheune
steht zum Verkauf.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Lebende Karpfen und Schleien
empfiehlt
Paul Matros
Tel. 112.

Achtung! Glausche Achtung!
Wohin gehe ich Silvester?
ins Gasthaus **Malig** zum
Silvesterkränzel

Noldau.
Zu dem am
Sonnabend, den 31. Dezember 1927
stattfindenden
Silvester-Ball
ladet freundlichst ein
Anfang 6 Uhr.
Aßmann, Gasthausbesitzer.

Für vorübergehende Beschäftigung zum Ordnen des Jahresabschlusses für bald ein
Fräulein
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Inserieren bringt Gewinn!